

SANKT AGATHA - KIRCHENPATRONIN

(Gesamt-Darstellung von Dr. Alfred Müller / Historiker, 2003)

Seit der Synode von Karthago im Jahre 398 dürfen nur mehr Altäre mit echten Reliquien geweiht werden. Anlässlich wohl schon der ersten Kirchweihe gegen Ende des 9. Jahrhunderts, erhielt Buchrains Gotteshaus die heilige Agatha und Jakob als (Altar-)Patrone. Um 1450 bis 1455 entstand eine neue Pfarrkirche, die 1748 vergrössert, 1932 verlängert und renoviert wurde. Weihbischof Johannes von Konstanz weihte sie am 13. Juli 1455, ebenso den rechtseitigen Nebenaltar zu Ehren Gottes und Mariens sowie der Heiligen Jakobus, Antonius, Laurentius, Urban, Verena und Katharina (siehe Weiheurkunde).

Die Märtyrerlegende der heiligen **Agathe von Catania** findet sich in der **Legenda aurea** des Jacobus de Voragine. Die Überlieferung sagt, dass die Heilige ihr grausames Martyrium um die Mitte des 3. Jahrhunderts in sizilianischen Catania erlebte, dessen Schutzpatronin sie ist. Im Jahre 1575 befreite sie Catania von der Pest und rettete anlässlich der Trockenheit von 1591 während einer Prozession mit den Reliquien die Ernte mit erfrischendem Regen. Sie soll die Stadt mehrmals vor der Zerstörung durch die Feuerlava des Vulkans Ätna gerettet haben, so beim grossen Ausbruch von 1674. Ein Fresko in der Domsakristei zeigt das dramatische Geschehen. In einer Chorkapelle des Domes sind denn auch ihre Gebeine sowie ihr Schleier aufbewahrt. Leben und Sterben sind in Holzschnitzereien an den Rückwänden des Chorgestühls dargestellt, waren Gegenstand von Malereien so bedeutender Künstler wie Tintoretto, Veronese, Tiepolo und Van Dyck.

Kennzeichen der Agatha - Darstellungen sind eine Schüssel mit ihren Brüsten, das Horn des Einhorn als Zeichen ihrer Jungfräulichkeit, Marterwerkzeuge, Fackeln und Scheiterhaufen. Ein **Kupferstich** von 1720 zeigt die Buchrainer Patronin mit dem Palmenzweig der Märtyrerschaft auf einer Wolke, flankiert von Engeln.

Die heilige Agatha ist **Patronin** der Glockengiesser und der Feuerwehr zum Schutz vor Feuergefahr, wird angerufen als **Schutzhelferin** vor Brustkrankheiten, Erdbeben, Unwetter und Unglücksfälle. An ihrem **Festtag, dem 5. Februar**, wird das so genannte Agathabrot, aber auch Früchte, Kerzen, Öl, Wasser, Wein und Agatha-Zettel mit einem Bittgebet zum Schutz vor Feuergefahr geweiht.

Der Name **Agatha** (griechisch) bedeutet die Gute. Sie war die schöne Tochter des angesehenen Agathonius, eines rang hohen Militärs. Um die Webkunst zu erlernen, wurde auf Drängen Agathas eine alte Frau eingestellt. Diese erzählte ihr die biblischen Geschichten, so dass sie sich taufen liess und das Gelübde der Keuschheit ablegte. Nach dem Tod der Eltern erbte Agatha ein grosses Vermögen, womit sie die Armen unterstützte. Sie selbst lebte in selbstgewählter Armut. Der damalige Kaiser Decius (249-253) liess 249 alle Untertanen vor einer örtlichen Kommission als Beweis ihrer Staatstreue ein Opfer bringen; das Ritual bestand aus einem Weihrauchopfer, einer Trankspende und dem Verzehr von Opferfleisch. Agatha verweigerte dies offenbar. Kaiserlicher Statthalter in Sizilien war damals der angeblich leichtlebige Quintianus in Catania. Er liess die von den Einheimischen verratene Christin Agatha verhaften. Vorerst machte er ihr angesichts ihres "sex appeals" einen Heiratsantrag. Um sie auf

den Geschmack zu bringen, brachte er sie ins Milieu zu Aphrodisia. Agatha widerstand, woraufhin Quintianus der Widerspenstigen infolge des verweigerten Opfers den Prozess wegen Lästerung der Götter machte. Er kerkerte sie ein, liess ihr auf der Folterbank die Glieder ausrenken, sie mit eisernen Haken zerfleischen und mit glühenden Kupferplatten brennen. Agatha verweigerte sich weiterhin den Göttern wie Quintianus. Daraufhin fesselte man sie an eine Säule und riss ihr mit glühenden Zangen die Brüste weg. Erneut ins Gefängnis geworfen, erschien ihr nachts ein Greis als Heiler. Dieser gab sich als Apostel Petrus aus, von Christus geschickt, verschwand und liess Agatha geheilt zurück. Vor seiner Lichterscheinung flohen die Wärter, die Kerkertüren standen offen. Um das Bewachungspersonal wegen nicht zu gefährden, floh sie nicht. Wieder brachte Quintianus sie vor Gericht, wieder verteidigte sie den Christus-Glauben. Nackt wälzte man sie zur Strafe auf spitzen Scherben und in glühenden Kohlen. Da liess ein Erdbeben die Mauern der Richtstätte einstürzen, erschlug zwei persönliche Berater des Statthalters. Zurück im Kerker, starb Agatha, folgte sie ihrem himmlischen Bräutigam. Christen bemächtigten sich ihres Leichnams, Frauen salbten ihn ein. Beim Begräbnis erschien eine Lichtgestalt, der Schutzengel Agathas, befestigte am Kopfende des Sarges eine Inschrift: Mens sancta, spontanea, honot Deo et Patriae liberatio (Ein heiliges und lenksames Gemüt, zur Ehre Gottes und des Vaterlandes). Kurz darauf holte das Schicksal auch den kaiserlichen Statthalter ein. Bei einer Flussquerung stürzte Quintianus ins Wasser und ertrank. Zur Zeit des byzantinischen Kaisers Michael IV. brachte man den Leib der Heiligen 1037 nach Konstantinopel; aber 1126 kam Agatha nach Catania zurück.

Der **Reliquienkult** bewirkte **Wallfahrten** an die Stätten der Heiligen bzw. zu den Kirchen, die ihre Leiber und/oder Gewänder bzw. Utensilien aufbewahrten. Zweck der Wallfahrten war einerseits das eigene Seelenheil als Verlangen nach Fürbittern, im Sinne des Vermittelns (Mediation) zwischen Mensch und Gott für das Letzte Gericht bzw. der Sündenablass, andererseits aber auch weltliche Bedürfnisse wie die Heilung von Krankheiten bzw. der Schutz vor bestimmten Gefahren. Die **Volksfrömmigkeit** macht die Heiligen **zu Wundertätern und Wundertäterinnen**. Damit geht der ursprüngliche Sinn der Heiligenverehrung verloren, nämlich Vorbild der Nachfolge Christi und Fürbitter und Fürbitterin im Namen des Erlösers Jesus Christus bei Gott zu sein. Der Heiligenkult nähert sich dem Amulett- und Zauberglauben, der offenbar im Menschen tief verwurzelt ist. Die **Agatha-Wallfahrt** erreichte ihren Höhepunkt im Zusammenhang mit dem Luzerner Stadtbrand zwischen Korn- und Weinmarkt in der Nacht vom 12. auf den 13. Juni 1833. Buchrain schickte eine Brandrotte zu Hilfe. Damals machte Luzern das Versprechen, alljährlich unter Anführung der Kapuzinerpatres vom Wesemlin zur Feuerschutzpatronin Agatha nach Buchrain zu pilgern. 1933 ersetzte man diesen Bittgang durch eine Jahrzeit mit Lob-Amt in Buchrain und einer ewigen Jahrzeit in der Jesuitenkirche.

Vor allem an den so genannten Bitt-Tagen, vor allem den drei Tagen vor Christi Himmelfahrt fanden früher **Bittgänge** statt, so auch aus den Nachbarparreien Root, Adligenswil und Ebikon zur Agatha-Kirche nach Buchrain. Der Zug der Rosenkranz-Betenden wurde vom Vortragskreuz angeführt und vom Pfarrer Buchrains in Begleitung von zwei Ministranten begrüsst. Daraufhin feierte man die heilige Messe.

In der Pfarrei Buchrain besteht seit alters eine Agatha-Bruderschaft, erneuert 1636 von Pfarrer Anton Schilliger (1636-1641). So steht es im **Agatha- Bruderschaftsbuch** (11 x 34.5 cm, Hochformat, Pappeinband mit Lederrücken) zu lesen, das Pfarrer Jodok Leonz Schindler 1787 neu angelegt hat. Dort ist auf auf Seite 1 erwähnt, dass 1638 ein neuer Altar aufgerichtet worden sei. Au der Rückseite des Vorspanns ist vermerkt: "Und im Jahr 1852 ist auch zu Lob und Ehr dieser hl. Jungfrau und Martirin Agatha ein neuer Altar und ein neues köstliches Bild hergestellt worden." Seite 1 und 2 enthalten den Verkündtext für den Agatha-Festtag, jeweils am 5. Febur in der Kirche zu verlesen. Am Textschluss Seite 2 wird in einem spätern Eintrag darauf hingewiesen, dass Auf Seite 6 ff. findet sich das aus einem frühern Bruderschaftsbuch abgeschriebene Verzeichnis der Lebenden und Verstorbenen, nachgeführt bis 1957. Mit diesem Jahr erlöscht offensichtlich das traditionelle Bruderschaftsleben.

Dass **Buchrain Wallfahrtsort** mit offenbar auch geschäftlichen Auswüchsen war, ist im **Rituale-Buch** des Pfarrers Jacobus Laurentius Fleischlin (1703- 1742) von 1703 bezeugt. Dort findet sich auf Seiten 88 und 89 der "**Verkündtext für den vollkommenen für Ablass am Feste der heiligen Jungfrau und Martyrerin Agathe**: Fromme, Andächtige, Auserwölte in Christo dem Herrn. Auf zukünftigen N. als den 5. Hornig (=Februar) wird abermahlen in unserem Herden Kirchen GottsHaus das Fest der wunderthetigen ein mit grosser Solenitet (= Feierlichkeit) als abends zuvor umb 4 Uhren mit der Ersten Vesper, Morgens aber umb 8 Uhren mit einer Predig, darauf folgendt ein hohen Lobamt der H. Mess. Und NachMittags um halbe 2 Uhren mit der andern Vesper hochfeyerlich Celebriert und begangen werden, allwo alle und jede Christgläubige, wofern sie nach verrichter Reumütiger Beicht und Empfang des hochwürdigsten H. Sacraments des Altars für Erhöhung der allein selig machenden Catholischen Kirchen, Ausreutung der Rutzereien, Frid und Einigkeit der Fürsten und Potentaten (= Mächtigen) betten werden, aller Ihrer begangenen Sünden vollkommenen Ablass erlangen. Zu welcher grossen Solenitet alle, absonderlich aber die andächtige fromme Liebhaber der H. Jungfrauen und Marterin Agathe feyerlichst eingeladen werden. Es wird auch LL. und andacht ermanet, dass sie am Abendt zuvor umb die Vesper Zeit wollen zum Beichten erschienen, dami sie nit etwan am Morgen den frömbden verhinderlich sind. Die Kinder, die noch niemahlen gebeichtet sollen ohne meine Erlaubtnus nicht zum Beichten geschickt noch zugelassen werden. Es werden auch die Agate Zedel, Brod und Kerzen hierfür an dem Beinhaus gesegnet und vor der Kierchen ausgetheilt werden. aber das wird auch alles Jagen, Fischen, Spielien, neben anderen Kurzweilien, und ...Ferztigkeiten mit Ernstern verboten und wie nicht weniger das Feihlhaben auf dem Kirchhof und anderen Vorzeichen wie auch in dem Beinhaus."

Das **Jahrzeitenbuch** stammt aus dem 16. Jahrhundert. Es ist ein Pergamentband mit lederbezogenen Holzdeckeln (36x25 cm) und Messingbeschlägen an den Ecken und in der Mitte. Er besteht aus 3 Vorsatz-, 32 Pergament- und vier papierenen Blätter am Buchende. Auf der vordern Innenseite sind Pfarrantritte vermerkt, der älteste von 1564. Auf den Vorsatzblättern befindet sich ein Verzeichnis der Wohltäter der Pfarrkirche, begonnen 1570 durch Gabriel Leu, vervollständigt von Stadtschreiber Rennward Cysat. Die Pergamentseiten enthalten auf 32 Seiten die Jahrzeiten, eingetragen unter den Titeln der Festtage, wobei die Monatsüberschriften und die Feiertage rot, die Heiligenfeste schwarz geschrieben sind.